

Leopold Egerische

Laibacher Zeitung.



Freitag den 11. Dezember, 1801.

Laibach, den 9. Dez.

Seine K. K. Majestät haben mittels eines eigenen allerhöchsten Handschreibens zu vernehmen gegeben, daß, nachdem in allen Erblanden die Preise der Lebensmittel und ersten Bedürfnisse ungewöhnlich hoch gestiegen sind, Höchst dieselben sich bewogen gefunden hätten, um gewinnsüchtigen Spekulantem vorzukommen, und die Konkurrenz der Verkäufer inner den Erblanden zu vermehren, ohne Rücksicht auf jene Ausfuhrverbothe, die bisher in Ansehung verschiedener Viktualien ohnehin im Einzelnen schon bestehen, von nun an für alle Provinzen ein Ge-

neral-Ausfuhr-Verboth dergestalt anzuordnen, daß von nun an die Ausfuhr von nachstehenden Artikeln, als: Weis, Korn, Gerste, Haber und alle übrigen Getraidgattungen, so auch Heu und Stroh, dann Hülsenfrüchte, Oehl, Schmalz, gefalzene, und ungefalzene Butter, Käß, Speck; ferners Schlacht- und Stechvieh groß und klein, endlich Unschlitt, Kerzen, und Seife nach dem Auslande dergestalt verbotthen seyn solle, daß hievon bis auf weitere Verordnung unter keinerley Vorwand weder zu Wasser, noch zu Land außerhalb der Erblande zu verführen erlaubt seye.

Dieses Ausfuhrverboth hat von

dem Tage der Kundmachung zu wirken, und seinen Anfang zu nehmen.

Zu mehrerer Handhabung dieses allerhöchsten Willens verordnen Se. Majestät zugleich, daß bei Entdeckung eines Verschiffes dieser vorstehenden Komestribilien in das Ausland, dieselben im Betretungsfalle ohne weiters konfiscirt, und von dem nächsten Kreisamte, oder den übrigen politischen Behörden, und zwar etwas unter dem Mittelpreis der Gegend, wo dieselben angehalten worden sind, veräußert, von dem gelösten Betrag aber ein Drittel dem Denunzianten, oder Apprehendenten sogleich eingewantet werden solle.

Da Höchstselben aber keineswegs gesonnen seyen, durch diese Anordnung den freyen Verkehr mit Lebensmitteln zwischen den inländischen Provinzen selbst, so wie derselbe dermal bestehet, zu hemmen, so habe es zwar, was diesen Handel betrifft, auch bei den bisherigen Anordnungen zu bleiben; damit aber dieser inländische Handel zu keinem Unterschleif dienen könne, so hätten sich diejenigen Partheyen, welche sich damit abzugeben gedanken, und zu diesem Ende in einer Provinz für die andere die vorbenannten Artikel einzukaufen wollen, mit Certifikaten der Kreisämter, oder sonstigen politischen Behörden, Magistralen, oder obrigkeitlichen Beamten auszuweisen, in welchem

ausdrücklich bezeuget werden müsse, daß diese Händler rechtschaffene, accreditirte, und der daß Zeugniß ausstellenden Behörde wohlbekannte Männer seyen; auch nur die Lebensmittel für das inländische Bedürfnis, und sohin zu keiner wucherischen Spekulation aufkaufen, wie dann auch diese Behörden dafür, daß die auf ihr Zeugniß eingekauften Lebensmittel ihrer Bestimmung nach, inner Landes veräußert, und consumirt werden, zu haften hätten. Jeder Ankäufer von Lebensmitteln, der ohne dieses Zeugniß betreten wird, sey als Schleichhändler zu betrachten, und gegen denselben mit der Konfiskationsstrafe unnachlässlich fürzugehen.

Diese allerhöchste Entschliessung wird daher aus einem hohen Hofkanzlerkrete vom 1. dieses zu Jedermanns Wissenschaft und genauen Befolgung hiemit bekannt gemacht.

Dieser Tagen ereignete sich hier ein sonderbarer, aber zugleich trauriger Vorfall. In einer der hiesigen Vorstädten spielten vor etlichen Tagen eine Anzahl kleiner Knaben Soldaten; in diesem ihrem militärischen Spiele nahmen sie unter andern auch eine Exekution vor, die an einem aus ihren Kammeraden vollzogen werden sollte. Dieß geschah nun leider, indem sie einem 8 jährigen Knaben aus ihnen förmlich nach ihrer Art zum Strange verurtheilten.

Sie führten diesen ihren vermeinten Delinquenten auf eine Abseite des Wegs zu einer Harpfe, worauf sie solch ein unvorsichtig genug, mittels einer Schnur aufhiengen, und somit ihrem Spiele ein Ende machen mußten, weil sie wahrnahmen, daß der aufgehängte Knabe seine Gesichtsfarbe änderte, und keinen Laut von sich mehr geben konnte; in dieser angstvollen Verwirrung und ohne sich helfen zu können, ließen die übrigen Knaben davon, ließen diesen Unglücklichen seinem Schicksal über. Ein Ungefähr führte einen Menschen herbey, der den Knaben in diesem Zustande fand, solchen gleich losmachte, und ihn in die Behausung seiner Eltern trug, wo man nicht säumte alle mögliche Hilfe anzuwenden, um ihn wieder herstellen zu können.

Neuwaldorf, den 29. Nov.

Als der Leichnam des Feldmarschalls Lacy gestern in der hiesigen Pfarrkirche ausgesetzt war, baten sich die Bauern die Gnade aus, ihren Gutsheeren zur Grabstätte tragen zu dürfen, welches ihnen auch bewilliget wurde. Bey der Beerdigung geleiteten ihn alle seine Unterthanen, Männer und Weiber, Greise und Kinder; der Leichenzug gieng durch das Dorf in den Park von Dornbach, wo die Bauern an der Begräbnisstelle eine herzerhebende Gruppe bildeten. Hier ruhet Lacy an der Seite seines früher verstor-

benen Freundes, des Generals F. J. M. Brown. Diese Ruhestätte, wo die Musen ihren thränenden Blick auf die Urne des Verstärkten senken, umschattet ein jünger Hain von trauernden Cypressen und weinenden Birken.

Der Feldmarschall hat das einzig schöne Dornbach dem regierenden Fürsten zu Schwarzenberg zugesacht, mit der Uebereinkunft, daß alle Pensionisten des Seligen lebenslänglich davon erhalten werden. Besser hat noch kein Großer für seine Dienstknechte gesorgt, als Lacy, der im Leben sehr streng gegen sie war. Die Dienerschaft behält die ganze Besoldung, wovon die geringeren sogar verdoppelt wurden. Etwelche Hausoffiziere erhalten nebst der Pension auch ein Kapital, Sogar gegen die Unglücksfälle, welche die Pensionisten nach der Hand treffen könnten, ist noch besonders gesorgt.

Der Feldmarschall hatte 5 Schwestern, die alle schon todt sind; eine war mit dem General F. M. E. Stuart, die andere mit dem Baron Witten verheyrathet. Die Universalerbschaft fällt auf die Söhne der beyden, den General F. M. F. Patritius Graf v. Stuart und den Malteser Ordens-Kommandeur, Franz Baron von Witten. Die Legaten sind sehr beträchtlich, und füllen im Testamente mehrere Bogen an.

Altgradiska, den 23. Nov.

Da nunmehr der Saustrom wieder abgefallen ist, so setzen die Schiffe ihren eifertigen Zug nach Sibef in solcher Menge fort, daß man nicht glauben sollte, daß so viele Frucht in den obern Gegenden Absatz finden sollte, und nichts desto weniger ist der hohe Preis hiervon in Karlsstadt noch nicht gefallen.

Die Gräfin von Jankovich hat ihre Sr. Maj. geschenkten Früchte hieher nach Altgradiska vorkühren und depositiren lassen, wo sodann solche weiters zu Wasser fortgeschafft werden.

Unsere Gränzer befehlen sich mit Früchten aus dem jenseitigen Gebiete Bosniens, wo den Mesec, das ist ein Presburger Mesec, für 2 fl. 3 kr. bezahlen, doch müssen sie diese Früchte mit großer Vorsicht übernehmen, weil die Türken nicht gestatten, solche öffentlich zu verkaufen, da festgesetzt ist, wie sie einen ihrer Untertanen in der That antreffen, selben auf der Stelle aufzuhängen; dennoch setzen diese Leute ihr Leben fast täglich in Gefahr.

Das Vorstenvieh ist heuer in Bosnien sowohl in Menge als Güte sehr groß; fast aller Orten wird eine Menge zum Verkauf angetragen, denn seit vielen Jahren sind die Etcheln nicht so gut gerathen, wie heuer.

Seit dem die erfreuliche Nachricht von der Räumung Egyptens durch die Franzosen in Travnik eingelangt ist, sind die Türken in Travnik, Sarajevo und Banjaluka so wonnetrunken, daß sie die ganze Zeit mit Lustbarkeiten zubringen, wobei sie die Vorstellung machen, wie die Franzosen flohen, und sie als Sieger selbe verfolgten.

Megen des Bakmann Coglu hingegen sind die Bošnjaken, als seine alten Freunde, in großen Sorgen, daß ihm mit mehrerm Ernst von der hohen Hofe zugesetzt werden möchte. Sie machen sich hierwegen verschiedene Pläne.

Semlin, den 29. Nov.

Das kaum geendigte Schauspiel in Belgrad scheint einer vielleicht tragischen Wiederholung nahe zu seyn. Heute hat man von daseibst die Nachricht, daß die Janitscharen den Bassa neuerdings eingekerkert haben und ihn gleichsam unter Arrest behalten. Der Handelsstand und die reichen Einwohner von Belgrad treffen alle Anstalten, um bey dem Ausbruch des geschehenen Aufstandes sich mit ihren Familien Habseligkeiten auf das k. k. Gebiet flüchten zu können. Da gegenwärtig 2 Parteyen in Belgrad sind, wovon die eine auf der Seite des Bassa steht; so dürfte dieß wohl Veranlassung zu ernsthaften und blutigen Scenen geben.

Heute sind mit besondern Empfehlung des Türkischen Hofes versehen, 2 als Derwische gekleidete Arabische Scheichs in der Semliner Kontumaz angekommen. Sie gehen über Wien nach London. Da sie nichts als Arabisch und äußerst schlecht Türkisch sprechen, so mußten sie manche Hilfsleistungen entbehren, die man ihnen nicht genug begreiflich machen, oder über die sie sich nicht durch hinlängliche Zeichen verständlich machen konnten.

Von der Donau, den 24. Nov.

Im großen Rathe der Mächtigen von Europa scheint das Schicksal von Deutschland noch immer nicht entschieden zu seyn. Nach den bereits bekannt gewordenen öffentlichen Erklärungen sucht Oesterreich die Säcularisationen so viel als möglich einzuschränken, und nicht mehr säcularisiren zu wollen, als zur Erfüllung des Lunoviller Friedens unumgänglich nöthwendig ist; Preußen hingegen dringt auf eine allgemeine Säcularisation, und stimmt erst dann auf die Erhaltung eines oder mehrerer geistlicher Staaten, wenn noch was übrig bleiben sollte. Zugleich will der preussische Hof den Erbstatthalter von Holland im deutschen Reiche entschädigt wissen, weil ihm Entschädigung durch eine Convention von 5. Aug. 1796 versprochen sey. Die großen Fragen: Ist keine andere Entschädigung für den Erbstatthalter, als im deutschen Reiche, zu finden? Könnte ihm eine

solche Entschädigung von dem Kaiser und Reiche versprochen werden? Oder ist wohl der Prinz von Oranien als Erbstatthalter von Holland ebenfalls unter denjenigen Erbfürsten begriffen, wie sie im 7. Artikel des Lunoviller Traktats aufgestellt werden? Und wenn er es nicht ist, kann er dann wohl als Gegenpart gegen den Großherzog von Toskana, der im 5. Artikel ausdrücklich genannt ist, stillschweigend in jenen Traktat eingeführt werden? Diese große Frage scheinen gegenwärtig zwischen Oesterreich, Frankreich und Preußen verhandelt zu werden.

Italien.

Neapel, den 15. Nov.

Die außerordentliche Regierungscommission hat nach der Bekanntmachung des Gesetzes vom 21. Brim. eine Notifikation an das Cisalpinische Volk in Bezug auf die außerordentliche Consulta, welche sich zu Lione zu versammeln hat, erlassen; in derselben wird unter andern auch gesagt, daß die Consulta unter den Auspicien und in der Gegenwart des ersten Konsuls der Französischen Republik die Grundlage der Cisalpinischen legen, und daß der erste Konsul, als der Urheber und Wiederhersteller Cisalpinien's, auf eine kurze Zeit die schweren Sorgen für die große Nation beseitigen, und väterlich mit den Gliedern der Consulta, die Last ihrer wichtigen Beratthschlagungen theilen werde.

In Folge dessen hat die Regie-
rungscommission die Notabeln er-
nannt und öffentlich durch den Druck
bekannt gemacht. Eine Abschrift die-
ses Verzeichnisses hat die Commission
dem ersten Consul überfendet. Auch
die übrigen Autoritäten beschleunigen
die Wahl ihrer Deputirten. Unser
Erzbischof hat sich entschlossen, un-
geachtet seines Alters von 80 Jah-
ren, bey dem Kongresse zu Lion zu
erscheinen. Alle Politiker heften nun
ihre Augenwerk auf diesen Kongreß,
zu welchem in Lion schon die erforder-
lichen Quartiere vorbereitet, und auf
den Poststationen der Straffe dahin
eine Menge Pferde zur geschwinden
Beförderung unserer Deputirten auf-
gebothen werden. Wenn dieses Er-
eigniß einer seits ein Beweis der
Theilnahme ist, welche der erste Con-
sul für unsere Nation hat; so ist es
auch anderseits ein Denkmahl der
Danbarkeit, welche wir unserer Re-
gierung schuldig sind. Diese war
kaum benachrichtigt, daß der erste
Konsul eine Reise durch das mittägi-
ge Frankreich unternehmen wolle,
als sie sogleich demselben ihren Wunsch
äußerte, daß sich in Lion eine Nati-
ona repräsentation von Bürgern ver-
sammeln könnte, welche im Stande
wären, dem ersten Consul die tauge-
lichsten Aufklärungen über die Sub-
jekte zu geben, welche unsere Kon-
stitution in Wirkksamkeit setzen sollten,
und welche zu ernennen unsere Re-
gierung nach reifer Überlegung den
ersten Consul bereits ersuchet hat.
Es war ihm gefällig diesem Vorschla-

ge seine Bestimmung zu geben,
und das Geses vom 12. bringt nun
dieses Vorhaben zur Wirklichkeit.

Sicilien

Neapel, den 10. Nov.

Vorigen Tagen ist hier ein Eng-
lischer Brück von Lord Keith aus Mal-
ta angelangt, um Erkundigung ein-
zuziehen, ob nach den abgeschlossenen
Friedenspräliminarien die Englischen
Schiffe frey in den Häven beyder
Sicilien einlaufen können. Nach ge-
pflogener Rücksprache mit dem Fran-
zösischen Gesandten fiel die Antwort
bejahend aus. Bis zur Abfertigung
dieses Schiffes hatte Lord Keith von
seinem Hofe noch keinen Befehl er-
halten, die Feindseligkeiten einzustel-
len. Er hat alle Truppen, welche
in Aegypten waren, nach Malta ge-
führt, woselbst nur die aus Indien
angelangten, und der Admiral Bi-
ckerton, mit 3 Linien Schiffen ver-
blieben sind.

Frankreich

Brüssel, den 23. Nov.

Briefe aus Amiens melden, daß
die bevollmächtigten Minister von
Frankreich und England nicht in die-
ser Woche daselbst ankommen wür-
den, wie es anfänglich hieß. Mehr-
ere Umstände scheinen ihre Ankunft

zu verzögern; unter andern, weil die Minister einiger Mächten, welche diesem Kongresse beywohnen sollen, noch nicht ernannt sind, und daß andere, welche sich zu Paris befinden, ihre Instruktionen und Vollmachten noch nicht erhalten haben. Indessen versichern diese nämlichen Briefe, daß der Cit. J. Bonaparte und der Marquis von Cornwallis, vor der Eröffnung des Kongresses, besondere Konferenzen haben werden, in welchen sie zum Voraus die wichtigsten Punkte unterhandeln werden, welche hernach in Berathschlagung werden genommen werden.

Der Minister der Batavischen Republik, der Bürger Schimmelpfening, hat bereits einen Theil seines Hauses nach Amiens abgeschickt. Man ist daseibst beschäftigt, eine prächtige Wohnung für den Spanischen Minister, welcher der Graf Campo Alango seyn soll, in Amiens vorzubereiten.

Seit einigen Tagen sind 5 außerordentliche Kouriere von und nach Paris hier durchgeeil. Man hat bemerkt, daß es theils franz. theils preussische Kouriere waren; dieß beweist, wie sehr thätig die Korrespondenz zwischen diesen beyden Mächten ist.

Der östereichische Rath Barra, welcher von dem Wiener Hofe zur Verkaufung der Güter, welche Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Karl in Belgien besitzt, hieher geschickt wurde, hat von unserm Präfecten die Versicherung erhalten, daß er

Hung aus der Emigrantensitte, so wie die Instruktion erwarte, um mit ihm wegen der Aufhebung des Sequesters und wegen des Verkaufs jener Güter unterhandeln zu können.

S t r e y.

Konstantinopel. den 26. Nov.

Die Eroberung von Egypten hat über die Pforte, wie auch über den Handelsstand, und über alle hiesigen Einwohner, die wohlthätigsten Folgen verbreitet, da durch die Ankunft so vieler Schiffe mit Producten aus Egypten, nicht nur die Lebensmittel, sondern auch viele Handelsartikel, im Preise, merklich gefallen sind, und bey der Nation, die beste Stimmung, gegen die Regierung hervorgebracht worden ist.

Die Pforte giebt dieser eroberten Provinz eine neue Einrichtung, und Regierungsform, indem solche in neue Districte abgetheilt, und jeder District mit einem Pascha besetzt wird, die Beys aber aufhören sollen. Der Engländische Gesandte, Lord Elgin, ist nach Egypten abgereiset, ohne daß die Absicht davon bekannt ist: Einige glauben, daß er bey der andern Einrichtung Antheil nehmen werde; andere daß es geschehe, um die Grenz-Zölle bey Suez zu reguliren, und wieder andere vermuthen, daß er Oekonomie-Sachen bey der Englischen Armee untersuchen werde; weil der Oberverpfege-Kommissär gestorben ist.

Auf einer Englischen Fregate, welche hier am 12. Okt. eingetroffen ist, hat der Kapitain Pascha gleichsam den ersten neuen Tribut von Egypten, nemlich 200 Bentel goldener und silberner Münzen, die in Cairo geprägt worden, an den Großherra übersandt. Dieser hat selbige an die Sultauinnen und seine Verwandten, an die Minister und andere Personen des Hofes zum Geschenke austheilen lassen, und seine besondere Zufriedenheit über den Dienstleister des Kapitain-Pascha zu erkennen gegeben.

Der Englische Ambassadeur, Lord Elgin, hat die bisher ungewöhnliche Ehre gehabt, auch bey dem Großherra zu speisen, bey welcher Gelegenheit er noch einen prächtigen, reich mit Diamanten besetzten Degen von ihm zum Geschenke erhielt. Auch sein zahlreiches Gefolge ward mit prächtigen Ringen, Tabatieren beschenkt, 25 Personen von der Englischen Ambassade oder Nation erhielten Zobel und 37 Hermelinpelze. Selbst das Volk giebt den Engländern wegen der Rettung Egyptens mit jedem Tage neue Beweise der Dankbarkeit.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die neuesten Nachrichten aus

Indien erzählen viel von einem Insurgenten gegen den Mahratten Kaiser und König von Cabul, der durch Schwärmerey und heiliges Gaukelspiel täglich einen großen Anhang bekommt. Er nennt sich Sulcan Sach, und hat ein zahlreiches Heer auf den Beinen, das aus Kohillos, Ceiks, Mahratten u. s. w. zusammengesetzt, trefflich bereitten, und mit Kanonen versehen ist. Er war ein herumziehender Mönch, und hat sich durch vorgebliche Wunder und Prophezeiung in ein solches Ansehen bey seinen Anhängern zu setzen gewußt, daß sie ihn für unsterblich halten. Sein Heer wächst täglich in den westlichen Distrikten des Landes, woraus ihn Jemand Schach aller Anstrengungen ungeachtet bis jetzt nicht zu vertreiben wußte. Jüngst verursachte ein Erdbeben in der Nähe seines Lagers große Verfürzung, und öffnete fürchterliche Erdspalten. Auch diesen Umstand wußte der Betrüger zur Befestigung seiner enthusiastischen Anhänger zu benutzen. Er sagte: dies wäre ein Zeichen der Erhöhung seines Geberths, und die Erdrisse zeigten den Weg, den er zu neuen Siegen verfolgen sollte.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und Frentags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.